Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 80 (1986)
Heft: 13-14

Rubrik: Glauben und Leben

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

GZ: *Wie sieht die gegenwärtige Arbeitsmarktsituation für die Gehörlosen aus?*
M.B.: Gegenwärtig sind Lehrstellen und offene Stellen für Gehörlose sehr schwer zu finden. Vor allem für Gehörlose, die sich nicht gut anpassen können. In der Stadt ist der Arbeitsmarkt hart geworden.
GZ: *Berichtest Du mir zum Abschluss noch ein erfreuliches Erlebnis?*
M.B.: Ja, mein erster Klient, ein polnischer Flüchtling, hat seine Stelle, die ich ihm damals vermittelte, noch heute, und das, obwohl in dieser Firma viel Personalwechsel stattgefunden hat. Und jetzt, nach 14 Jahren, im letzten Monat meiner Tätigkeit, werde ich ihn nächste Woche als Dolmetscherin begleiten. Er hat jetzt nämlich den Schweizer Pass bekommen und erhält anlässlich einer Feier noch den Basler Bürgerbrief!

Margrit Berger, ich danke Dir von Herzen – das sicher auch im Namen aller Gehörlosen und anderer Betroffenen der Region Basel – für Deinen Dienst und für alle Arbeit, die Du für uns geleistet hat. Du hast sie immer mit viel Einfühlungsvermögen und grosser Sachkenntnis getan. Nachdem Du letzten Monat in den Vorstand des Fürsorgevereins der Region Basel gewählt worden bist, weiss ich, dass Du weiterhin mit uns verbunden sein wirst.
Jetzt wünsche ich Dir noch viele Jahre bester Gesundheit und Tatkraft!

Elisabeth Hänggi

Zum Schmunzeln

Ein kleines Mädchen fährt zum erstenmal im Liegewagen. Am Abend bettet die Mutter es in das obere Bett und sagt, dass der liebe Gott auf es aufpassen werde. Es ist dunkel und still. Nach einer Weile bekommt das Kind Angst. «Mama, bist du da?» fragt es. «Ja, ja», antwortet die Mutter. Nach einer Weile fragt das Kind: «Papa, bist du da?» «Ja, ja», antwortet der Vater. Das wiederholt sich einige Male. Ein Mitreisender wird schliesslich ärgerlich. Er knurrt: «Wir sind alle da, dein Vater, deine Mutter, deine Brüder und Schwestern. Und jetzt sei endlich still und schlafe!» Es ist eine Weile still. Dann fragt das Mädchen schüchtern: «Mama, war das Gott?»

* * *

An einem Sonntag morgen kam nur ein einziger Bauer in die Kirche. Der Pfarrer und der Bauer sahen sich eine Weile an. Dann fragte der Pfarrer: «Stellen Sie sich vor: Sie bringen ein Fuder Heu zu Ihren Kühen. Aber nur eine einzige Kuh kommt zu ihnen. Würden Sie die Kuh trotzdem füttern?» Der Bauer überlegte eine Weile. Dann sagte er: «Ja, ich glaube schon, dass ich diese Kuh füttern würde.» Da stellte sich der Pfarrer auf die Kanzel. Er stimmte ein Lied an. Er las aus der Bibel. Er predigte eine Stunde. Er stimmte wieder ein Lied an. Er sprach den Segen. Dann gingen der Pfarrer und der Bauer aus der Kirche. Vor der Türe sagte der Bauer zum Pfarrer: «Wenn ich ein Fuder Heu zu meinen Kühen bringen würde, und wenn nur eine Kuh käme, würde ich sie schon füttern. Aber ich glaube, ich würde ihr nicht das ganze Fuder geben.»

* * *

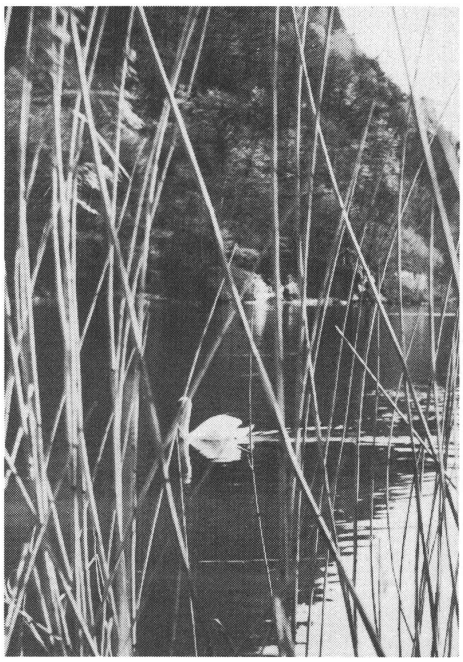
Peter sitzt mit seiner Mutter in der Kirche und hört der Predigt zu. Der Pfarrer predigt zum Thema: «Was ist ein Christ?» Jedesmal, wenn er die Frage stellt, schlägt der Pfarrer mit der Faust auf die Kanzel. «Mama, weisst du es? Weisst Du, was ein Christ ist?» flüstert Peter. «Ja, ja, aber psst, sei still!» antwortet ihm seine Mutter ganz leise. Und wieder ruft der Pfarrer laut: «Was ist ein Christ?» und schlägt auf die Kanzel. Da hält es Peter nicht mehr aus. Er springt auf und sagt ganz laut zu seiner Mutter: «Mama, sag es ihm doch, sag es ihm!»

Glauben und Leben

Träumen

Träumen gehört zu unseren menschlichen Fähigkeiten. Träumen ist sogar ein Tun und Arbeiten von uns. Wir erleben die Träume nicht nur passiv, sondern wir machen sie auch selbst. Sie kommen aus unserem Herzen, aus unserem Innern. In den Träumen wird vieles gezeigt, was wir sonst nicht ohne weiteres so klar und deutlich sehen.

Die Träume hatten in der Geschichte der Menschen eine sehr grosse Bedeutung. In früheren Zeiten konnte man die Träume erklären und für das Leben nutzbar machen. Die Träume waren wie Begleiter für den Menschen. Im Traum konnte der Mensch spüren, wie es mit ihm weitergehen soll.
Auch heute spielen die Träume eine grosse Rolle. Wer einen Psychotherapeuten oder einen Psychiater aufsucht, wird von ihm oft nach seinen Träumen befragt. Im Traum kommt beim Menschen vieles nach oben, was sonst im Leben leicht verdeckt ist. Wir träumen ja nicht nur von Glück und Liebe und allem, was dazugehört. Wir erfahren in unseren Träumen auch Ängste, Nöte, Bedrohungen und böse Ahnungen. Und wir sehen uns nicht immer nur als glückliche Menschen. Über die Träume zu reden, einander von Träumen zu erzählen ist eine interessante Sache. Haben Sie es auch schon gemacht? Wenigstens unter guten Freunden? Man erzählt ja nicht jedem seine Träume! Das wäre eine grosse Dummheit. Die Träume sind etwas ganz Persönliches.
Träumen ist aber nicht nur eine menschliche Erfahrung. Träume haben auch in den Religionen eine recht grosse Bedeutung. Ja, man könnte sogar sagen: Die Träume sind das Herzstück der Religionen. Ohne Träume gäbe es auch keine Religion. Darum haben die Tiere wohl auch keine Religion...
In den Träumen kommt viel zum Ausdruck, was man mit Worten nicht sagen kann. Die grössten Dinge im Leben kann man nicht benennen, nicht genau beschreiben. Die grössten Dinge bleiben immer traumhaft fern von uns. Zum Beispiel wissen wir nicht, woher wir kommen und wohin wir gehen.
Wir erfahren uns in der Welt. Aber keiner weiss, woher die Welt kommt und wohin sie einmal geht. Trotzdem versuchen die Religionen im Glauben zu sagen, woher der Mensch kommt. Das ist der Grund vielleicht für die Vorstellungen von einem «Paradies» und von einem «Himmel». Ein Paradies hat es noch nie gegeben auf dieser Welt, und auch der Himmel ist für uns nicht sicher. Aber gläubige Menschen versuchen in Träumen zu erzählen, was sie von Gott erhoffen. Paradies und Himmel zum Beispiel sind bekannte religiöse Träume, klassische Träume, sagen die Theologen. Sie sind nicht einfach «Schäume», wie ein bekanntes Sprichwort sagt («Träume sind nur Schäume»). Die Träume erinnern uns an etwas, was wir gar nicht genau kennen, aber doch erwarten und erhoffen. Und was man erwartet und erhofft, ist ja nie ganz unwirklich. Darum dürfen wir unsere Aufmerksamkeit gerne unseren Träumen und den grossen Träumen der Religion zuwenden.



Rudolf Kuhn, Nenzlingen

Vorankündigung

Die Arbeitsgemeinschaft der katholischen Gehörlosenseelsorger (AKGS) wird am

6. September 1986

ihren zweiten deutschschweizerischen Tag der Begegnung für Gehörlose durchführen. Aus Anlass des 500-Jahr-Bruderklausen-Jubiläums wird der kirchliche Gehörlosentag in Sachseln stattfinden. Die Tagung steht unter der geistlichen Leitung von Bischof Anton Hänggi. Wir bitten alle Interessierten, sich dieses Datum fest vorzumerken. Weitere Informationen folgen später.

Pfarrer Rudolf Kuhn, Präsident